

**BARMER**

# Gesundheitsreport 2023

**Wenn Arbeit krank macht –  
Risikofaktoren für psychische Erkrankungen  
bei Erwerbstätigen**

# BARMER Gesundheitsreport 2023

## Allgemeines und Datengrundlage

- Als Datengrundlage wurden Arbeitsunfähigkeiten bei der BARMER versicherter Erwerbspersonen (im Alter von 15 bis 64 Jahren) aus dem Jahr 2022 ausgewertet:
  - Bundesweit sind anonymisierte Routinedaten von 3,7 Mio. BARMER-Versicherten eingeflossen,
  - darunter Daten von **154.701 Erwerbspersonen** aus **Schleswig-Holstein** (entspricht 11,2 % der Erwerbstätigen im Land).
- **Schwerpunkt** des aktuellen Gesundheitsreports sind **Risikofaktoren für psychische Erkrankungen** bei Erwerbspersonen.
- Für die Schwerpunktanalyse wurden **ambulante** und **stationäre Diagnosen** der Jahre **2014 bis 2021** berücksichtigt.



# Gesundheit in Schleswig-Holstein

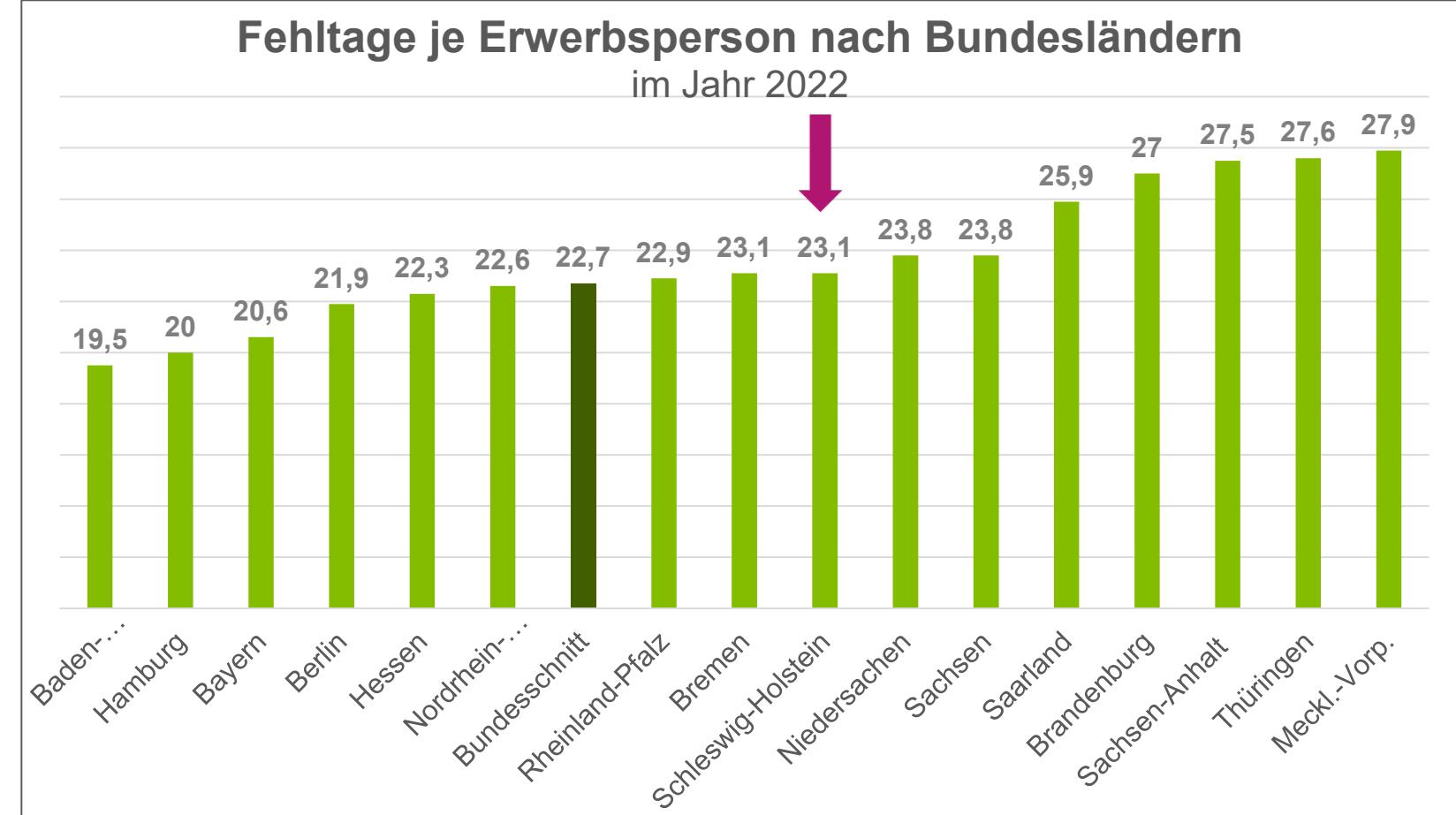
## Diagnoseübergreifende Ergebnisse für das Jahr 2022

- Deutlich mehr Beschäftigte krankgeschrieben:  
72,5 Prozent der Beschäftigten in Schleswig-Holstein fehlten im Vorjahr wenigstens einmal krankheitsbedingt im Job. Im Jahr 2021 waren es noch 49,5 Prozent.
- Fehlzeiten auf Rekordniveau:  
Jede Erwerbsperson fiel im Durchschnitt 23,1 Tage krankheitsbedingt aus. Damit lagen die Fehlzeiten im Jahr 2022 um fast ein Drittel höher als noch im Jahr 2021 (17,6 Tage). Grund dafür ist v. a. eine Vervielfachung von Atemwegsinfekten und Virusinfektionen nach Normalisierung der Kontakte nach der Pandemie.
- Mehr Krankschreibungen, aber kürzere Dauer:  
Im Schnitt war eine Erwerbsperson 1,9 Mal im Vorjahr krankgeschrieben (2021: 1,1 Mal). Eine Krankschreibung dauerte im Mittel 12,0 Tage und war damit deutlich kürzer als im Vorjahr (15,8 Tage).



# Gesundheit in Schleswig-Holstein

## Diagnoseübergreifende Ergebnisse für das Jahr 2022



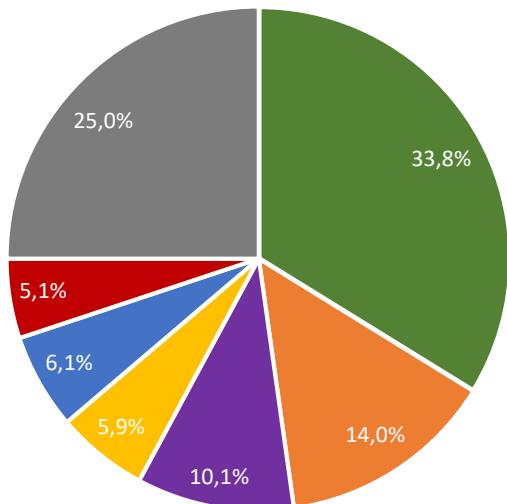
- Mit **23,1 Fehltagen** je **Erwerbsperson** liegt Schleswig-Holstein 2022 zwar über dem Bundesdurchschnitt, aber bundesweit im **Mittelfeld** aller Länder.
- Unter den westdeutschen Bundesländern haben nur Niedersachsen und das Saarland höhere Ausfallzeiten.

# Gesundheit in Schleswig-Holstein

## Diagnoseübergreifende Ergebnisse für das Jahr 2022

### Häufigste Krankheitsursachen unter Erwerbspersonen in Schleswig-Holstein im Jahr 2022

- Atmung
- Virusinfektionen
- Muskel-Skelett-System
- Verdauung
- Verletzungen
- Psyche
- Andere



- **Atemwegsinfekte** waren mit Abstand (knapp 34 Prozent) der häufigste Grund für eine Krankschreibung, gefolgt von **Virusinfektionen** (14 Prozent) und **Rückenschmerzen** (10 Prozent).
- Rund **fünf Prozent** der Krankschreibungen haben eine **psychische Erkrankung** als Ursache.
- Ursächlich für die **längsten Fehlzeiten je Krankschreibung** waren:
  - **Psychische Erkrankungen** (47,7 Tage)
  - **Neubildungen** (42,4 Tage),
  - **Kreislauferkrankungen** (25,7 Tage).

# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

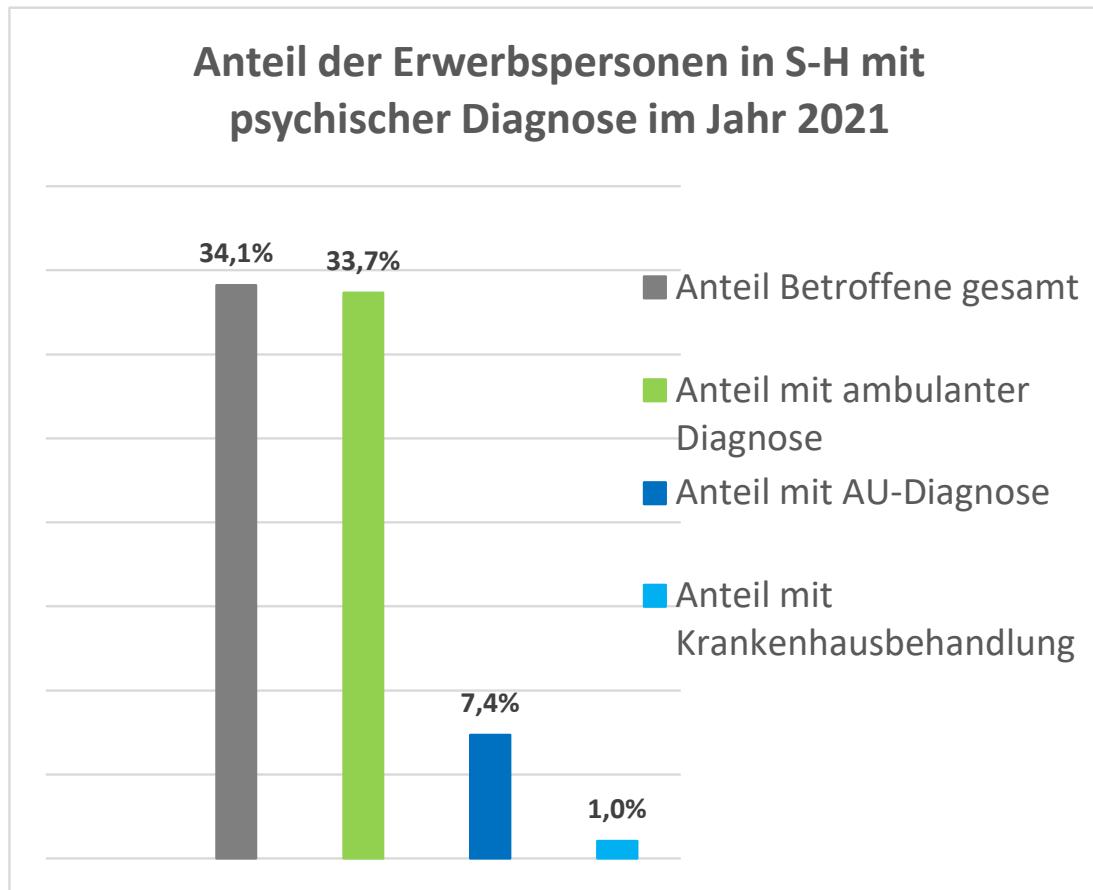
## Einführung zum Schwerpunktkapitel

- **Allgemeine Risikofaktoren** für psychische Krankheiten im beruflichen Kontext:
  - Hohe Arbeitsanforderung bei geringem Tätigkeitsspielraum (Job-Strain)
  - Hohe Verausgabung bei geringer Belohnung,
  - Arbeitsplatzunsicherheit,
  - Fehlende soziale Unterstützung,
  - Mobbing, sexuelle Belästigung, Gewalterfahrung,
  - Negatives Arbeitsklima und Konflikte am Arbeitsplatz,
  - Lange Arbeitszeiten, Schicht- und/ oder Nacharbeit
  - u. a.
- Fokus der BARMER-Analyse auf **Häufigkeiten von und Risikofaktoren für Arbeitsunfähigkeiten** mit einer psychischen Diagnose. Für ein umfassendes Bild wurden zusätzlich ambulante und stationäre Daten ausgewertet.



# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

## Häufigkeit psychischer Diagnosen

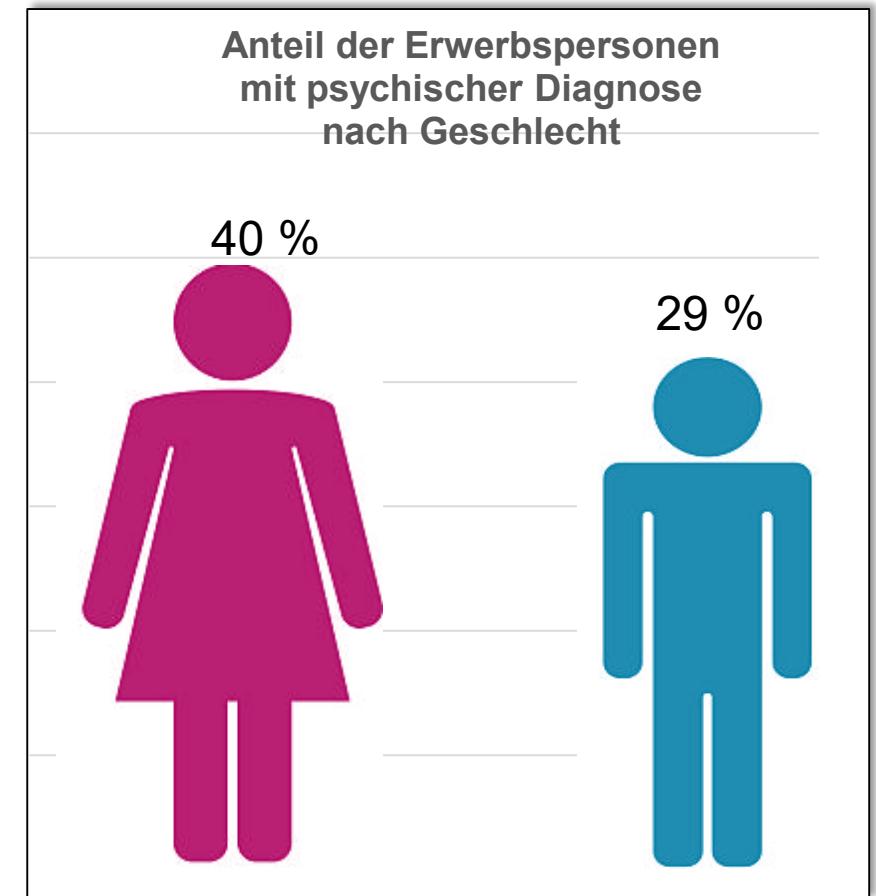


- Mindestens **jede dritte Erwerbsperson (34,1 Prozent)** in S-H ist von einer psychischen Diagnose betroffen.
  - Bei einem Großteil der Betroffenen (**33,7 Prozent**) wurde eine psychische Diagnose **ambulant** gestellt.
  - Bei **7,4 Prozent** führte eine psychische Erkrankung auch zu einer **Arbeitsunfähigkeit**.
  - **Ein Prozent** wurde aufgrund einer psychischen Diagnose im **Krankenhaus** behandelt.
- Im **Bundesdurchschnitt** fiel die Betroffenheit unter den Erwerbspersonen mit **34,6 Prozent** etwas höher aus.

# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

## Häufigkeit psychischer Diagnosen

- Erwerbstätige Frauen leiden häufiger unter einer psychischen Störung:
  - 40 Prozent der **weiblichen Beschäftigten** in Schleswig-Holstein sind von einer psychischen Diagnose betroffen.
  - bei den männlichen Beschäftigten sind es 29 Prozent.
- Die Wahrscheinlichkeit einer psychischen Krankheit nimmt mit dem Alter zu:
  - Höchste Betroffenheit in S-H bei **weiblichen Beschäftigten** im Alter von **55 bis 59 Jahren** mit **45 Prozent**.



# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

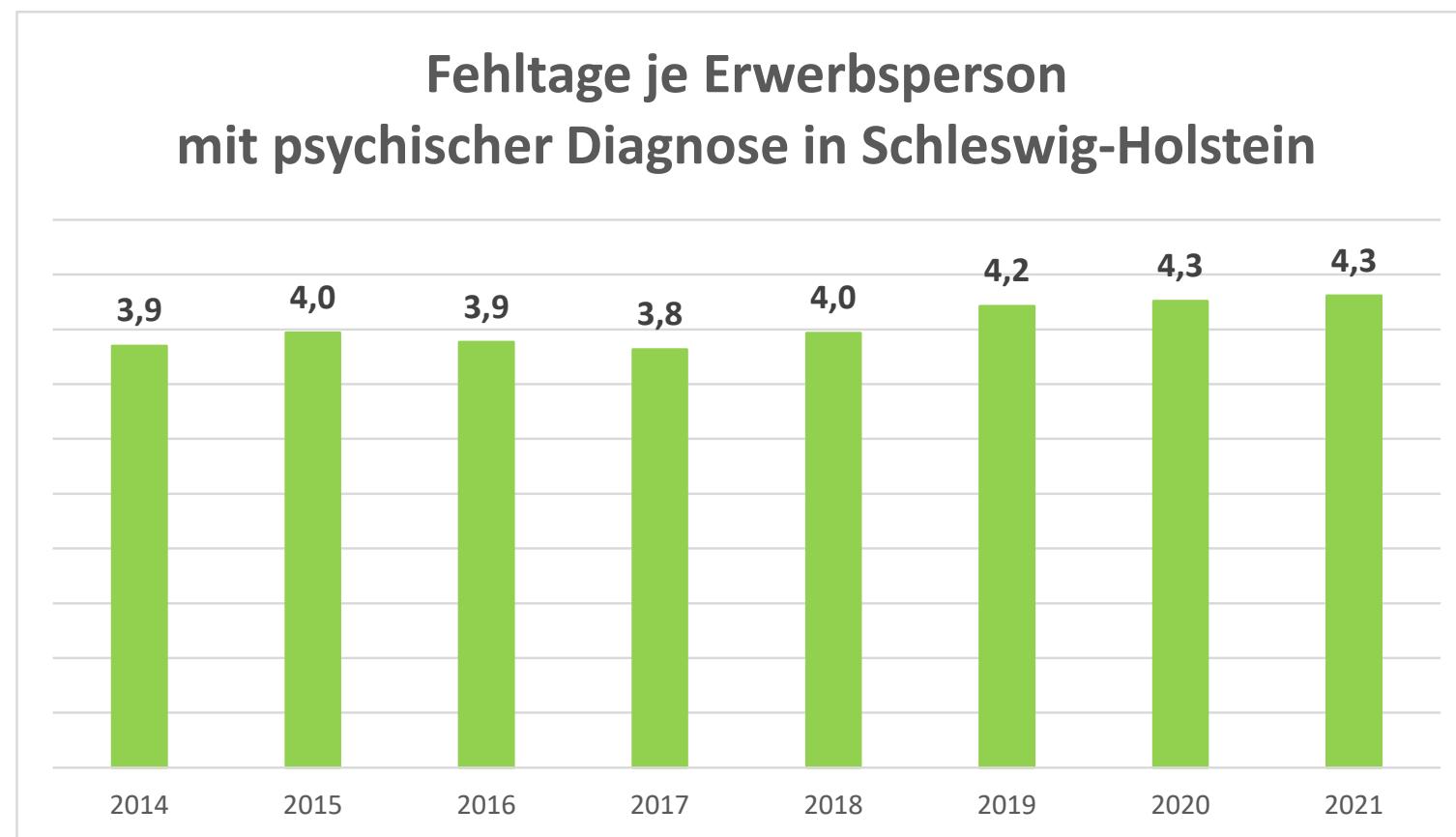
## Häufigkeit psychischer Diagnosen

- Betroffenheit bei jüngeren Beschäftigten fällt etwas geringer aus, aber psychische Diagnosen nehmen zu:
  - 30 Prozent der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 29 Jahren sind von einer psychischen Diagnose betroffen.
  - Von 2014 bis 2021 stieg der Anteil der Betroffenen dieser Altersgruppe um über fünf Prozent.
- Hoher Anteil an Krankenhausbehandlungen wegen psychischen Leiden bei sehr jungen Beschäftigten:
  - Anteil der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 19 Jahren mit Krankenhausbehandlung liegt bei 1,8 Prozent.
  - Das ist fast doppelt so hoch wie der Durchschnitt aller Erwerbspersonen in Schleswig-Holstein (ein Prozent).



# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

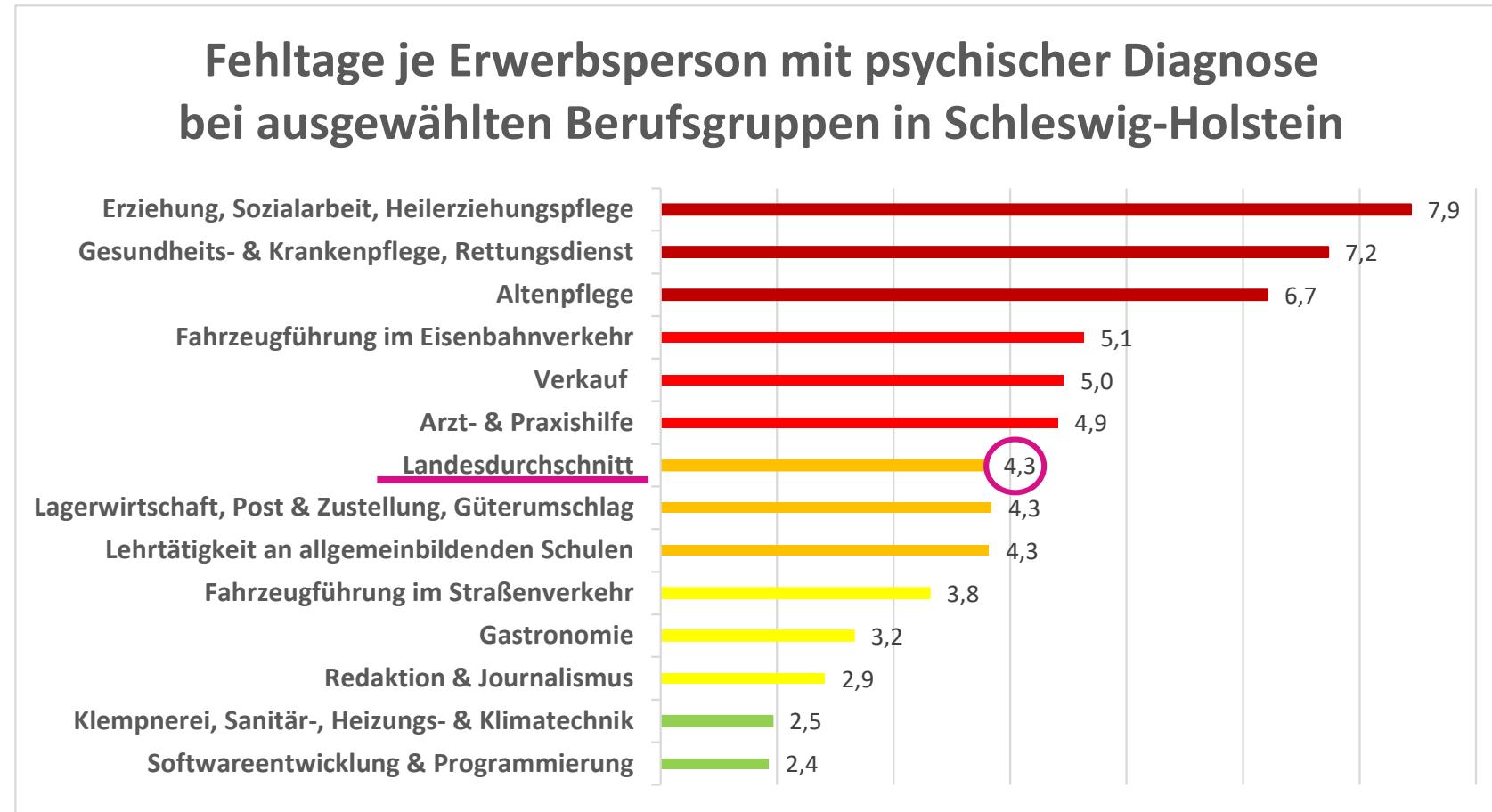
## Entwicklung der Fehltage mit einer psychischen Diagnose



- Im **Bundesmittel** fehlt eine Erwerbsperson etwa **4,0 Tage** aufgrund eines psychischen Leidens im Job.
- Der Wert fällt in **Schleswig-Holstein** mit **4,3 Krankheitstagen** je Erwerbsperson etwas höher aus.
- **Anstieg** der durchschnittlichen Anzahl der **Fehltage je Erwerbsperson** mit einer psychischen Diagnose von 2014 bis 2021 um rund **10 Prozent**.
- Kein signifikanter „Corona-Anstieg“.

# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

## Fehltage mit einer psychischen Diagnose nach Berufsgruppen



- Landesdurchschnitt bei **4,3 Krankheitstagen** je Erwerbsperson im Jahr 2021.
- Vor allem Beschäftigte in **medizinischen und sozialen** Berufen haben deutlich **mehr Fehltage** aufgrund einer psychischen Diagnose.
- Einige Berufe, die einen **hohen Bildungsabschluss** voraussetzen oder **körperlich anspruchsvolle Arbeiten** beinhalten, weisen weniger Fehltage mit psychischer Diagnose auf.

# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

## Bedeutsamste Erkrankungsgruppen

### „Affektive Störungen“

46 % aller Psych-AU-Tage  
vor allem Depressionen:

30% depr. Episode, 14% rezid. depr. Störung

### „Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen“

44,8 % aller Psych-AU-Tage

**zwei Diagnosegruppen verantwortlich für mehr als 90 Prozent aller Psych-AU-Tage**

### Schleswig-Holstein:

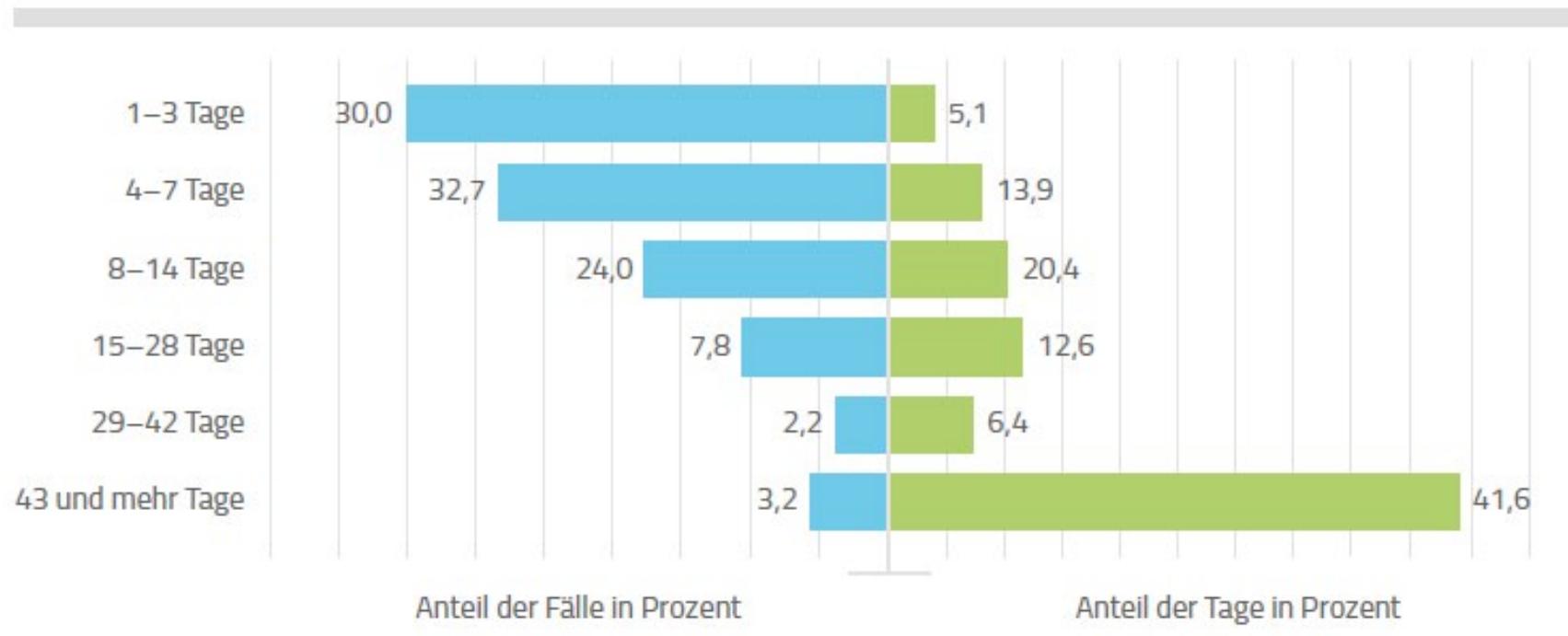
- 13 % Erwerbspersonen betroffen
- 2,4 % der Erwerbspersonen mit AU
- 84 AU-Tage je Betroffenem

### Schleswig-Holstein:

- 21 % Erwerbspersonen betroffen
- 4,8 % der Erwerbspersonen mit AU
- 38 AU-Tage je Betroffenem

# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

## Arbeitsunfähigkeits-Fälle und AU-Tage nach Falldauer 2022



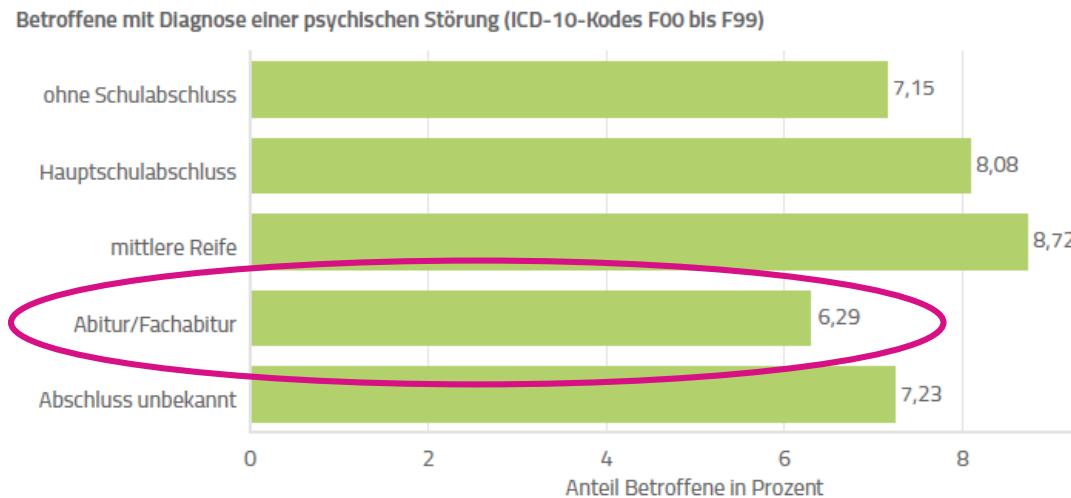
### Schleswig-Holstein:

- Durchschnittlich etwa **6-7** Tage dauern AU-Fälle mit Diagnosen aus den Kapiteln „Infektiöse und parasitäre Krankheiten“, „Krankheiten des Atmungssystems“ und „Verdauungskrankheiten“.
- Eine psychisch bedingte Arbeitsunfähigkeit dauerte im Schnitt **47,7 Tage**
- Zum Vergleich:  
Deutschland 44,6 Tage

# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

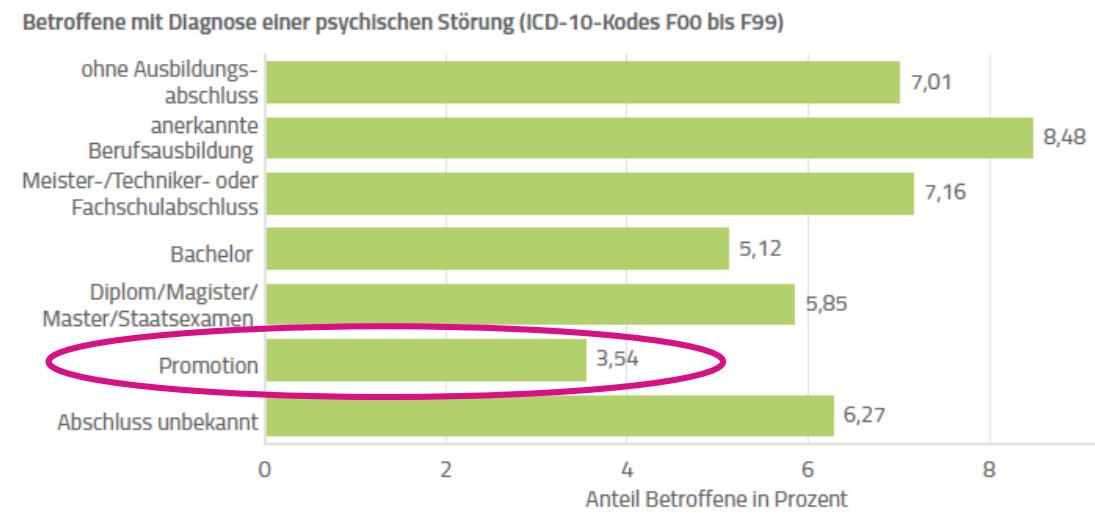
## Risiko-/Einflussfaktoren für psychische Erkrankungen

Abbildung 3.3: Anteil der Erwerbspersonen mit Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Störungen nach Schulabschluss 2021



bei höherem Schulabschluss  
moderat reduzierte Risiken für  
psychische Erkrankungen

Abbildung 3.4: Anteil der Erwerbspersonen mit Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Störungen nach Ausbildungsabschluss 2021

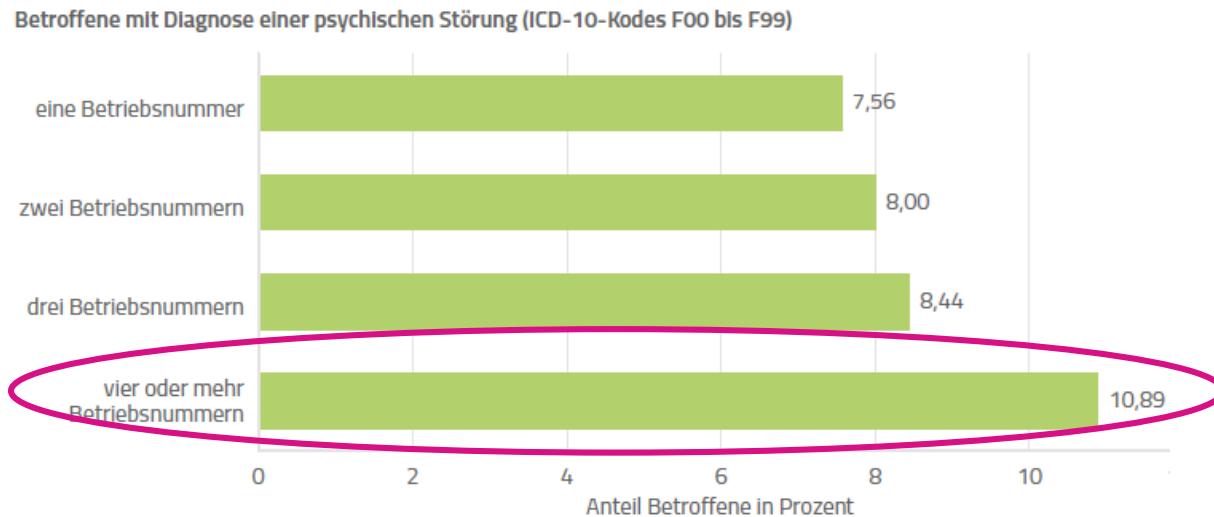


Risiken für psychische Erkrankungen  
bei Personen mit Studienabschluss und  
insbes. bei Promotion merklich reduziert

# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

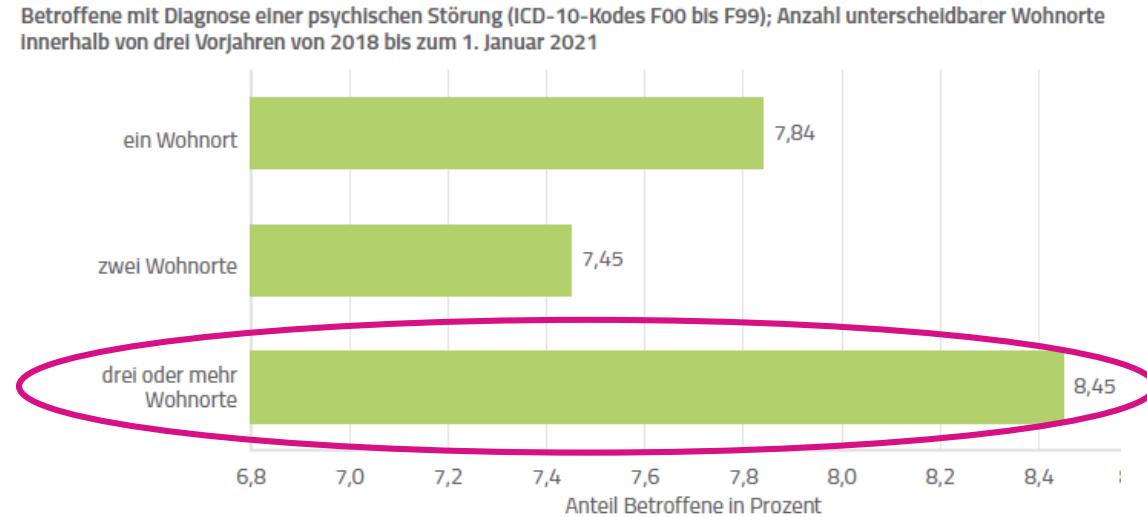
## Risiko-/Einflussfaktoren für psychische Erkrankungen

Abbildung 3.5: Anteil der Erwerbspersonen mit Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Störungen im Jahr 2021 nach Zahl unterschiedbarer Betriebsnummern in drei Jahren ab 2018



Häufige Arbeitsplatzwechsel  
sind mit erhöhten Risiken  
für psychische Erkrankungen assoziiert.

Abbildung 3.7: Anteil der Erwerbspersonen mit Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Störungen im Jahr 2021 nach Zahl unterschiedbarer Wohnorte in drei Jahren ab 2018

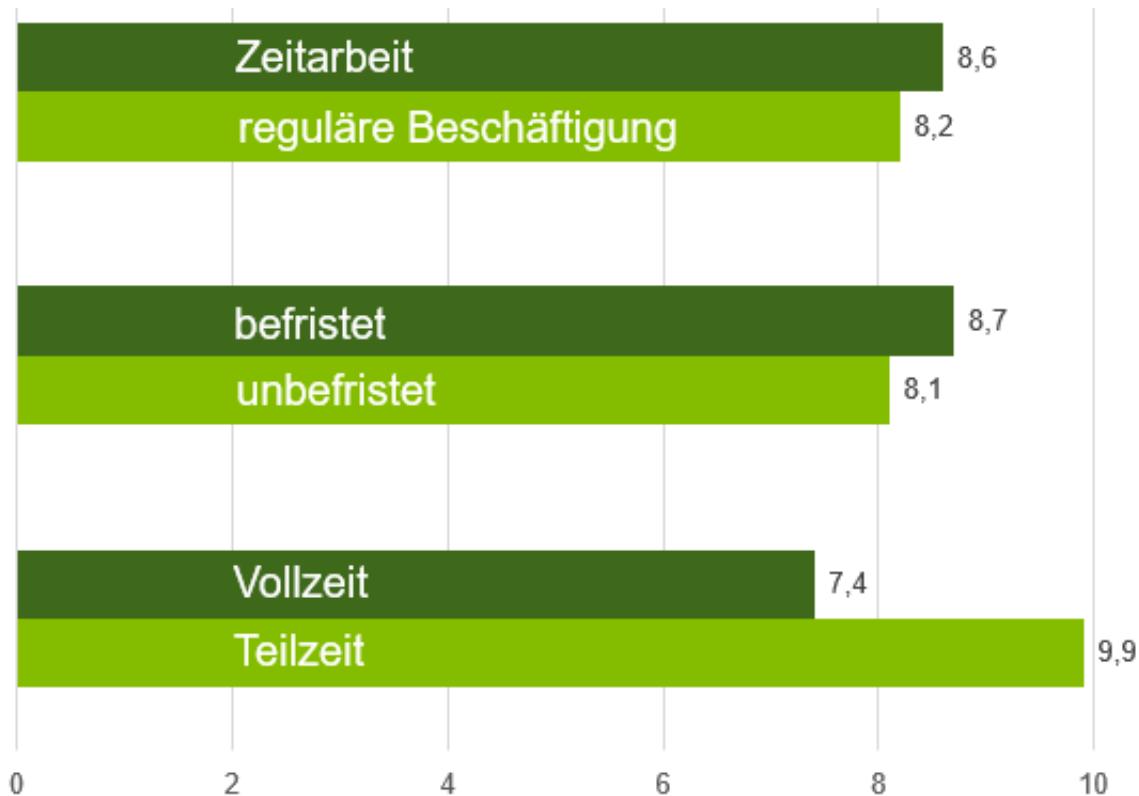


Bei Hinweisen auf häufige Wohnort-  
wechsel sind deutlich erhöhte Risiken für  
psychische Erkrankungen nachweisbar.

# Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

## Risiko-/Einflussfaktoren für psychische Erkrankungen

Anteil Beschäftigte mit Psych-AU im Jahr 2022  
(in Prozent)



- Beschäftigte in **Zeitarbeit** sind **häufiger** psychisch bedingt krankgeschrieben als Beschäftigte in **regulärer Anstellung**
- In unbefristeten Arbeitsverhältnissen ist die **Quote geringer** als bei befristeten
- In **Vollzeit** gibt es **weniger** Psych.-AU als in **Teilzeit**

## Zusammenfassung

- Fehlzeiten mit psychischen Störungen nehmen zu. Das gilt besonders in jüngeren Altersgruppen.
- Mehr als jede dritte schleswig-holsteinische Erwerbsperson lebt mit einer psych. Diagnose, bei gut sieben Prozent der Erwerbspersonen führte diese zur Krankschreibung.
- Eine psych. bedingte Krankschreibung dauert im Schnitt über sechs Wochen.
- Zwei Diagnosegruppen sind für mehr als 90 Prozent der psych. bedingten Fehlzeiten ursächlich (betrifft v. a. Depressionen und Belastungsstörungen).
- In medizinischen und sozialen Berufen ist die Zahl der psychisch bedingten Fehltage am höchsten.
- Psychische Erkrankungen werden vor allem bei Frauen festgestellt und nehmen mit dem Alter zu.
- Schul-/Ausbildungsabschluss, Wohnort-/Arbeitsplatzwechsel sowie die Art des Beschäftigungsverhältnisses stehen mit dem Risiko für psychisch bedingte Fehlzeiten in Zusammenhang.

## Fazit

- Mithilfe der **BARMER-Routinedaten** konnten verschiedene **Faktoren** bzw. **Merkmale** identifiziert werden, die mit einem **erhöhten Risiko** einhergehen, von einer **psychischen Diagnose** betroffen zu sein.
- Anhand dieser Ergebnisse können für Beschäftigte in Unternehmen **passgenaue Gesundheitsangebote** gemacht werden, um ein **mögliche Erkrankungsrisiko** zu reduzieren.
- Das Thema psychische Gesundheit ist von **gesamtgesellschaftlicher Relevanz**. In der Verantwortung ist jede und jeder Einzelne (Stichwort **Gesundheitskompetenz**), aber auch die Unternehmen (Arbeitswelt als größtes Präventionssetting).
- Bei psychischen Problemen gilt die Devise „**Früh erkennen, früh behandeln**“. Psychische Leiden haben meist einen langjährigen Vorlauf. Das bietet die Chance, mit einfachen Mitteln effektiv entgegenzuwirken.

## Exkurs BGM und Angebote der BARMER

- **Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)** = Firmen-Fitness
- **Ziele:** Belastungen der Beschäftigten reduzieren und persönliche Ressourcen stärken.
- **Win-Win** Situation für **Arbeitgebende** und **Beschäftigte**: Gute Arbeitsbedingungen und Lebensqualität am Arbeitsplatz stärken sowohl die Gesundheit und Motivation der Mitarbeitenden als auch deren Produktivität.
- **Krankenkassen** als BGM-Experten **fördern** und **unterstützen** Gesundheitsangebote in Unternehmen
- Auswahl aus unserem Firmenangebot Gesundheit zur Förderung der psychischen Gesundheit:
  - Seminare und Workshops zur Stärkung der eigenen Resilienz
  - Self-Care-Trainings
  - HelloBetter Online-Trainings zu Stressbewältigung, für besseren Schlaf und zur Reduzierung eines riskanten Alkoholkonsums
  - Workshops für Führungskräfte zum Umgang mit psychosozialen Belastungen bei Mitarbeitenden



# Vielen Dank für Ihr Interesse

**Rückfragen:**

Torsten Nowak

Landespressesprecher

Telefon: 0800 – 333 004 656 131

Mobil: 0151 – 18 23 46 48

[torsten.nowak@barmer.de](mailto:torsten.nowak@barmer.de)